



Johannes der Täufer am Jordan



Die Berufung von Johannes dem Täufer vollzieht sich als ein großes Ereignis im Abseits. In der Wüste nämlich, der lebensfeindlichsten Landschaft überhaupt, abseits der großen politischen Bühne. Dort spricht Gott zu Johannes.

Der Hinweis auf diesen Ortswechsel birgt einen sehr wichtigen Hinweis. Er bringt auf den Punkt, worum es geht: Johannes bricht in der Wüste zum Jordan auf (Lk 3,3).



Das ist der Fluss, der bis heute die absolut unersetzliche Hauptquelle von Trinkwasser im ganzen Land darstellt und den See Genezareth speist.

Von der Wüste zum Wasser, vom Tod zum Leben.

Dieses Motiv taucht bereits im Advent bei Johannes auf und wird zentral für die ganze Geschichte Jesu und deren Ende an Karfreitag und Ostern.

Der kleine Platz, der Johannes dem Täufer in den Evangelien vergönnt ist, die Stunde in der Wüste, ist so gesehen aus christlicher Perspektive eine echte Sternstunde.



Denn sie deutet an, was im weiteren Evangelium immer klarer die zentrale Botschaft wird: Dass das Leben am Ende über den Tod siegt. Und die Botschaft im Lukasevangelium am 2. Advent ist überdeutlich:



„Alle Menschen werden das Heil Gottes schauen.“
(Lk 3,6)

